

Achim Thomas Hack (die Literatur des mit überladenen Anmerkungen [z. B. S. 153f.] versehenen Beitrages ist auf dem Stand vom April 2001, S. 154 Anm. 134 muss es heißen Obermann, nicht Obermann). Heike Behlmer blickt auf „Patriotische Heilige in Ägypten – Wunsch oder Wirklichkeit?“ und verwirft am Ende diesen Gegensatz, denn „der Patriotismus der Heiligen ist im jeweiligen historischen Kontext ein reales Element, dem eine reale Funktion im Rahmen ethnischer, religiöser oder wissenschaftspolitischer Identitätskonstitution zukommt“ (S. 178), eine kaum überraschende Feststellung.

Im zweiten Teil stehen Städte im Mittelpunkt des Interesses. Nach Italien wenden sich Christoph Dartmann (Mailand und Florenz) und Kristin Böse (Toskana), Thomas Maissen beschreibt das Fortleben einer Thebäerlegende im reformierten Zürich anhand der Stadtpatrone Felix und Regula, während Matthias Kloft und Felicitas Schmieder die Frankfurter Heiligtöpfung zwischen Kirche, Bürgerschaft und Rat abschreiten. Die letzten beiden Aufsätze dieses Teils sprengen den Rahmen und gehören vom Untersuchungsgebiet her eindeutig in den ersten Komplex. Der umfangreiche Beitrag „Schutzherrin und Schirmfrau Maria. Marienverehrung als Quelle politischer Identitätsbildung in Städten und Ländern des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit“ von Klaus Schreiner (S. 253–307) greift dessen bewährte Forschungen zu Maria auf und führt sie in einer quellengesättigten Studie, die entgegen dem Titel die Zeitspanne bis zum Ersten Weltkrieg umfasst, weiter. Das Ergebnis ist ernüchternd: „Marienverehrung, die Maria zur Anwältin für die gerechte Sache des Vaterlandes machte, setzte keine Friedensimpulse frei, die zu Kompromissen und zu Abstrichen an den eigenen Kriegszielen hätten motivieren können. Die an Maria gerichteten Friedensbitten waren immer solche, die mit Siegererwartungen verknüpft waren. Die Kraft spiritueller Impulse reichte nicht aus, um im Widerstreit nationaler Machtinteressen der versöhnenden Kraft von Marias Friedensbotschaft Geltung zu verschaffen“ (S. 307). Deutlicher kann man die Instrumentalisierung von Heiligen für politische Zwecke nicht herausarbeiten. Ebenso aufschlussreich ist der Aufsatz von Silke Hensel „Von der ‚Eroberin‘ zur Nationalheiligen: Die Virgen de Guadalupe in Mexiko“. Die Nationalheilige Mexikos und Schutzheilige ganz Lateinamerikas zieht in ihrem Schrein in Mexiko-Stadt bis heute jährlich mehr Pilger an als irgendein anderer katholischer Wallfahrtsort weltweit. Dabei galt die Jungfrau Maria im 16. Jahrhundert als Eroberin, weil sie von der spanischstämmigen Bevölkerung verehrt wurde. Den Rang einer

patriotischen Heiligen konnte sie erst allmählich erlangen. „Erst durch die Verbindung der Virgen mit der nationalen Unabhängigkeit ... konnte sie zum Symbol einer vorgestellten Gemeinschaft aufsteigen.“ Möglich war das nur, „weil sich an ihr Bild verschiedene Vorstellungen von der Gemeinschaft und der Nation knüpfen ließen und sie gerade aufgrund ihrer Vieldeutigkeit und ihrem historischen Wandel als Integrationsfigur genügend flexibel ist, um eine bis heute heterogene Bevölkerung, in der ethnische Grenzen ebenso wie die Klassenzugehörigkeit über die soziale Stellung innerhalb der Gesellschaft entscheiden, unter ihrem Banner zu vereinen“ (S. 322).

Der letzte Teil wendet sich dem 19./20. Jahrhundert zu. Christine Schmitt reist „Von Baden nach Europa. Der Kult des seligen Bernhard von Baden zwischen Lokalpatriotismus und versuchter Internationalisierung im 19. und 20. Jahrhundert“, ein Ertrag ihrer 2002 erschienenen Biographie Bernhards (1428–1458), der die bekannte Einsicht bestätigt, dass erst die Geschichte Ansehen und Bedeutung eines Heiligen produziert. Den Schluss bildet der längste Beitrag des Bandes von Linda Maria Koldau, „Apostel der Deutschen: Bonifatius-Oratorien als Spiegel einer patriotischen Bonifatiusverehrung im 19. Jahrhundert“ (S. 337–395), der die zentralen Thesen eines in Vorbereitung befindlichen Buches der Autorin vorstellt.

Damit ist der Aspektreichtum des Sammelbandes zumindest angedeutet. Auf eine Zusammenfassung, die seine Nutzung erleichtert hätte, haben die Herausgeber leider verzichtet. So bleibt es bei einer Aneinanderreihung von durchaus ertragreichen Einzelstudien, deren Ergebnisse bisweilen eine erstaunliche Bandbreite an Interpretationsmöglichkeiten bieten. Eine Antwort auf die im Vorwort gestellten Fragen ist dadurch nicht so leicht zu gewinnen. Dafür gibt es immerhin ein Register. Zu einem Eintrag S. 405 stellt sich die spannende Frage: Wo im Text findet sich der patriotische Heilige Winnetou? Auf der angekündigten S. 382 jedenfalls nicht. Abgesehen von diesem hübschen Einfall bietet der Band eine Fülle von Anregungen zu weiteren Forschungen.

Paderborn

Lutz E. v. Padberg

*Ehlers, Caspar: Die Integration Sachsens in das fränkische Reich (751–1024), Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 231, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2007, 687 S., Anhänge auf CD, Geb., 978-3-525-35887-0.*

Die – sehr übersichtlich gestaltete – Würzburger Habilitationsschrift ist gewiss nicht die

erste Arbeit über die Integration Sachsens in fränkisch-ottonischer Zeit, geht aber, indem sie sich an bisherige Forschungen anlehnen kann, neue Wege durch einen „raumorientierten“ Ansatz. Entsprechend sind in die Arbeit zahlreiche anschauliche Karten integriert. Ehlers betrachtet die Integration in ihren beiden wesentlichen Aspekten: der kirchlichen Erschließung durch Bistümer und Klöster und der weltlichen Integration durch die königliche Herrschaftspraxis. Die Arbeit besteht aus zwei großen Teilen. Kapitel II („Ordnungsvorstellungen“) überblickt das Problem systematisch, nämlich zunächst die kirchliche Raumstruktur entlang der Klostergründungen in den einzelnen Diözesen – im Ergebnis stellt Ehlers überall einen Zusammenhang zwischen Raumerfassung und den sich bis an die Bistumsgrenzen erstreckenden und nicht nur in der engeren Umgebung der Bischofsstadt angesiedelten Klosterorten fest –, sodann das königliche Regiment anhand des Itinerars und der Urkundenausstellung – die Intensivierung in der ottonischen gegenüber der karolingischen Zeit ist für Sachsen sicher weniger überraschend als die Feststellung, dass die Grundlagen sämtlich bereits unter den Karolingern gelegt wurden –, schließlich die (Adels-)Gruppen, vor allem die Gründersippen, in ihrem Bezugssystem. Hier zeichnet sich im 9. Jahrhundert ein Wandel durch neue Eliten ab (eine These, die allerdings noch weiterer Überprüfung bedarf). Der Raum als solcher war bekannt und orientierte sich nicht zuletzt an den Flüssen, während Raumbeschreibungen fehlen. Den Stellinga-Aufstand wertet Ehlers nicht als letztes Aufbäumen gegen die fränkischen Strukturen, sondern als erstes Zeichen einer inneren Konsolidierung, die Gegner nicht als soziale Schichten, sondern als Interessengemeinschaften mit reichsweiten Bezügen.

Kapitel III („Abläufe“) betrachtet dieselben Sachverhalte noch einmal, jetzt aber in chronologischer Folge entlang der Könige, jeweils nach kirchlichen Gründungen und königlichen Aufhalten gegliedert. Während sich die Integrationsmaßnahmen bei Karl dem Großen noch aus den militärischen Erfordernissen erklären, erfolgt ein innerer Ausbau erst unter Ludwig dem Frommen und geht seit Ludwig dem Deutschen in die Hände lokaler Herrschaftsträger über. Der gewaltige Schub unter Otto I. lässt sich wiederum vor allem der Phase von 955–968 zuordnen.

Im Gesamtergebnis wird die Priorität der kirchlichen Gliederung, an die sich die Herrscher anschließen, ebenso deutlich wie die Bedeutung der räumlichen (und nicht der ethnischen) Erfassung für die Integration Sachsens. Hingegen dürfte die Frage, ob die Zerstörung heidnischer Orte ein religiöser Akt

oder Ausdruck militärischer Stärke war, ist, zumindest aus mentalitätsgeschichtlicher Sicht eher falsch gestellt (und keine Alternative) sein.

Die Gliederung des Buches bringt es mit sich, dass manches von verschiedenen Seiten betrachtet und daher inhaltlich wiederholt wird. Das gilt auch für die fast 200 Seiten umfassenden Anhänge am Ende, die auch auf einer CD-ROM verfügbar gemacht werden. Insgesamt bietet die dickleibige Arbeit den bislang gründlichsten Überblick über das kirchliche und königliche Sachsen des karolingischen und ottonischen Zeitalters. Am schwächsten wirkt die Arbeit auf den Rezensenten dort, wo sie ihr eigentliches Anliegen sieht: in der räumlichen Integration. Tatsächlich zeigen die Karten, dass die Klostergründungen *nicht* das ganze Bistum erfassen, auch wenn sie sich häufig zu den Rändern der Diözesen hin orientieren mögen. Interessant wäre es außerdem, den Ansatz um eine interne Raumerfassung der einzelnen kirchlichen Institutionen zu ergänzen, auch wenn sich das von der Quellenlage her natürlich nur an einzelnen Beispielen genauer erfassen ließe, während sich eine räumliche Integration Sachsens als Ganzes letztlich erst im Vergleich mit den angrenzenden Regionen wirklich beurteilen lässt. Ebenso wenig bietet bekanntlich das königliche Itinerar mit seinen klaren Schwerpunkten einen Indikator für die Integration der gesamten Landschaft. Letztlich bleibt es daher ein schwieriges Unterfangen, die Raumerfassung aus punktuellen Belegen nachzuweisen. Dessen ungeachtet bietet die Arbeit ein profundes und höchst nützliches Instrument für alle, die sich über die kirchlichen und weltlichen Strukturen im Raum Sachsen informieren wollen, und sie belegt die Bedeutung der Kirchen- und Klostergründungen für die Integration.

Hamburg

Hans-Werner Goetz

Johnson, Timothy J. (Hrg.): *Franciscans at Prayer, The Medieval Franciscans*, 4, Leiden-Boston, Brill 2007. XV + 507 S. 24 Abb. Geb., 978-90-04-15699-9.

In den Beiträgen dieses Sammelbandes wird ein Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zur franziskanischen Frömmigkeit in Nordamerika geboten. Die Aufsätze sind nach fünf Sachgebieten geordnet: 1. Frühe Zeugen (Franziskus selbst, Klara, Thomas von Celano); 2. Kontemplation und wissenschaftliche Theologie (Bonaventura, Duns Scotus); 3. Mystik, Orthodoxie und Polemik (Angela von Foligno, Jacopone da Todi, Beginen, polemische Literatur des Judentums, des Islam und des Christentums im Mittelalter); 4. Zugänge